Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 28 (1952-1953)

Heft: 17

Rubrik: Der bewaffnete Friede

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

produzieren imstande ist und welche Mittel ihm selbst zur Verteidigung bei einem eventuellen Angriff zur Verfügung gestanden hätten oder zur Verfügung stehen müßten. In diesem Sinne entstand das Armee-Museum, dafür, eine solche Schau Wirklichkeit werden zu lassen, opferten die Initianten ihre Freizeit und hierfür brachten sie viel Geduld und Ausdauer auf, was aber ohne ihre großartige idealistische Gesinnung nicht und nie möglich gewesen wäre.

Gewiß, das Armee-Museum konnte die Entwicklung der Geschichte bei den Völkern nicht aufhalten und vermochte in der «kurzen Pause» zwischen den zwei Weltkriegen den zweiten Krieg nicht zu verhindern, sicher aber ist, daß es in einem gewissen Sinne in unserm Lande, bei unserm Volk zur Verteidigung beigetragen hat und auch in der Zukunft beitragen wird. In diesem Sinne erfüllt es eine moralische Aufgabe, denn in seinen Mauern, in seinen Räumen kommt der Besucher unweigerlich auf den Gedanken, um keinen Preis etwas von den Werten, die wir heute noch besitzen, aufzugeben, nämlich: Frieden, Freiheit und Bürgerrecht! Er erhält ein Gefühl von größerer Sicherheit und neuer Zuversicht, wenn er sieht und beim Beschauen erfährt, wie ein kleines, geeintes und im Willen zur Verteidigung starkes Volk Möglichkeiten besitzt, gewaltsamen Angriffen auf das Vaterland trotzen, entgegentreten und sich, seine Familie und sein Haus, verteidigen zu können.

Wenn nun wiederum initiative Kräfte und Idealisten am Werk sind, auch den 2. Weltkrieg waffenmäßig und kriegstechnisch im Armee-Museum einzugliedern, so tun sie dies aus keinem andern Grunde, als aus dem vorerwähnten. Wiederum soll dem Besucher des Museums, insbesondere den schweizerischen Besuchern, realistisch vor Augen geführt werden, wie wachsam die verantwortlichen Führer unseres Volkes im 2. Weltkrieg waren, als es galt, die Heimat zu beschützen, die Unabhängigkeit zu bewahren und die Demokratie zu retten. Man kann in der Tat nur staunen, wozu in dieser Hinsicht auch ein kleines Volk, wie wir es sind, fähig ist, welche Anstrengungen es unternommen hat und unternehmen könnte, die Vorkehrungen, die es getroffen hat und treffen könnte und den Aufwand, den es sich nicht scheute zu leisten und auch in Zukunft nicht scheuen würde. Wohl kann heute noch nicht alles gezeigt werden — aus verschiedenen Gründen nicht —, der Eindruck aber, den man heute von dem Gezeigten erhält, dürfte indessen seine Wirkung beim einzelnen nicht verfehlen. Kaum ein Besucher wird diese «Gedenkhalle» verlassen, ohne nicht im Willen zur Verteidigung des Landes auch in der Zukunft neu gestärkt worden zu sein und die Ueberzeugung erlangt zu haben, daß auch ein kleines Volk bestehen und in Freiheit leben kann, wenn es geeint ist und seine Aufgabe ernst nimmt.

P. V. Bern.

... auch in Ihre Haus- und Taschenapotheke

Der bewaffnete Friede

Militärische Weltchronik

Belgrad, Anfang Mai 1953.

Die Düsenflugzeuge, die in den Tagen vor dem 1. Mai über die jugoslawische Hauptsadt brausten und für die große Parade übten, waren vielleicht das markanteste Zeichen für die Entwicklung, die dieses sich zum Westen bekennende «kommunistische» Land in den letzten Jahren durchmachte. Eine Entwicklung, die es von der äußeren Abhängigkeit Moskaus und dem Sowjetterror im Innern erst zögernd, dann aber mit festen Schritten zur Unabhängigkeit von der Kominform und näher dem Abendlande brachte. Es war vielleicht auch ein Zeichen der Mäßigung und des Verzichtes, als Marschall Tito am Morgen der angekündigten Maiparade, als die Regenwolken dicht über den Parlamentskuppeln hingen, der Luftwaffe die vorgesehene Teilnahme an der 1.-Mai-Parade aus Gründen der Flugsicherheit verbot. Auch ohne die von den zu Zehntausenden die Straßen säumenden Zuschauern erwarteten amerikanischen Düsenjäger hinterließ dieser militärische Großaufmarsch, den der Berichterstatter vor einem Jahre in der slowenischen Hauptstadt erlebte, einen imposanten Eindruck. Es gab auch an dieser regennassen Parade eine ganze Reihe von Eindrücken, die für die veränderten Verhältnisse sprachen. An Stelle der früheren Vorbeimärsche, die oft vier bis fünf Stunden dauerten, beschränkte man sich auf etwas mehr als eine Stunde, wobei den Sportorganisationen der Hauptstadt 15 Minuten eingeräumt wurden. Die früher endlose Folge von Spruchbändern und Titobildern fehlte. Die Sportler beschränkten sich auf eine Spruchtafel und zwei Bilder. Auffallend war der große Harst ausländischer Offiziere, darunter eine englische und französische Militärdelegation, der auf der Ehrentribüne dem Vorbeimarsch beiwohnte.

Die Truppen, deren Hauptharst von Einheiten aller Waffengattungen der Belgrader Division gebildet wurde, wurden von Abteilungen der Militärschulen aller Wehrmachtsteile, der Garde, des Grenzwachtkorps, der Marine, der Luftwaffe und der Volksmiliz angeführt, deren geschlossene und diszipliniert ausgerichtete Marschblöcke einen sehr guten Eindruck hinterließen. Selbst der eigentümliche Stampfschritt, mit dem die jugoslawische Armee defiliert, ließ die Glieder und Reihen tadellos gerichtet. Imposant war der Aufmarsch der bespannten und motorisierten Artillerie — die jugoslawische Armee kennt heute noch beide Traktionsmittel —, der Kolonnen verschiedener Panzertypen und der motorisierten Einheiten. Neuartig wirkten die Fallschirmjäger und auf Camions transportierte Abteilungen, in denen jeder zweite Mann mit einem Flammenwerfer jugoslawischer Konstruktion ausgerüstet war. Die Parade konnte aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß die jugoslawische Armee neben der deutlich zutage tretenden amerikanischen Neuausrüstung noch über große Bestände deutscher, russischer und auch tschechischer Waffen verfügen muß. Für den Waffenspezialisten sind einige neuartige Reparaturkonstruktionen, in denen zum Beispiel deutsche, russische und jugoslawische Waffenteile zusammengefügt wurden, von besonderem Interesse. Fast alle Truppen trugen neues Schuhwerk und neues Lederzeug.

Den Uebergang zu den Sportorganisationen bildeten die Abteilungen des militärischen Vorunterrichtes in feldgrauen Uebergewändern und mit Gewehren ausgerüstet, denen die verschiedenen Dienstzweige der Zivilverteidigung folgten. Im Vorunterricht rekrutieren sich die Jugendlichen zwischen 17 und 20 Jahren, die sich heute obligatorisch einer militärischen Vorbildung unterziehen müssen. Die Zivilverteidigung ist seit drei Jahren im Ausbau begriffen und hat bereits eine gewisse Stärke erreicht, die heute aber kaum genügen dürfte.

Die jugoslawische Armee soll nach den letzten Informationen demnächst eine neue Uniform erhalten, die einen Uniformrock mit Umlegekragen, mit Hemd und Krawatte vorsieht. Das Modell ist dem der amerikanischen Uniform angepaßten Vorbild verschiedener Staaten angepaßt, und die neue Uniform wird die jugoslawische Armee in Zukunft noch mehr von der russischen unterscheiden. Nur für die Offiziere wurde eine Art Gala- und Paradeuniform in blauer Farbe mit geschlossenem Rundkragen beibehalten. Auf der neuen Uniform werden die noch heute bestehenden goldenen Schulterstücke fehlen und durch einfache Gradabzeichen ersetzt.

Neben diesen äußeren Erscheinungen kann heute auch festgestellt werden, daß die in Belgrader Armeekreisen noch 1951 vorherrschende, von Mißtrauen und Angst begleitete Geheimniskrämerei in Dingen der Landesverteidigung einer mehr vertrauenswürdigen Offenherzigkeit gewichen ist. Es mag sein, daß dieser Wandel auch auf die wachsende Stärke der jugoslawischen Landesverteidigung zurückzuführen ist, die einerseits auf den beträchtlichen amerikanischen Waffenlieferungen und anderseits auf dem erfolgreichen Anlaufen der eigenen Rüstungsindustrie basiert. Wer Gelegenheit hatte, seit dem Jahre 1950 in verschiedenen Zeitabständen äußere Eindrücke der jugoslawischen Armee zu sammeln, dem ist bei der Beobachtung einer Menge von Details nicht entgangen, daß der einzelne Soldat in Haltung, Kleidung und Auftreten sauberer, selbstsicherer und disziplinierter geworden ist, was auch Rückschlüsse auf einzelne Waffengattungen und Abteilungen zuläßt. Auch die Offiziere sind in verschiedenen Beziehungen im Auftreten freier und auch gepflegter geworden; die aus der Zeit des Partisanenkrieges übernommenen Gewohnheiten — oft auch Hemmungen im Leben der Nachkriegszeit — sind abgelegt oder geglättet worden. Dem ausländischen Journalisten wird es heute auch weniger schwer gemacht, will er Einblick in die einzelnen Waffengattungen und ihre Arbeit nehmen. Die Karten werden mit einer früher unbekannten Offenheit auf den Tisch gelegt, stolze Erfolge der letzten Jahre, aber auch Sorgen und Enttäuschungen werden freimütig diskutiert. Wir sind daher auch in der Lage, unseren Lesern in der nächsten Nummer einen größeren Bildbericht über die jugoslawische Armee im Felde zu bringen, der abseits der Paraden die Arbeit der Truppe zeigt.

Wir haben bereits in unseren früheren Chroniken auf die Bedeutung und die Folgen des Abschlusses des Balkanpaktes hingewiesen. Die während einer neuerlichen Informationsreise von drei Wochen in Jugoslawien gewonnenen Eindrücke liegen ganz auf der Linie der damaligen Feststellungen. Kürzlich weilte auch der jugoslawische Generalstabschef zu einem offiziellen Besuch der amerikanischen Armee in den Vereinigten Staaten; ihm folgte am 28. April General Dušan Kveder, stellvertretender Generalstabschef und Ausbildungschef der jugoslawischen Armee, der in einer Reihe amerikanischer Militärschulen Vorträge über die Erfahrungen des Partisanenkrieges halten wird, die er bereits im Februar dieses Jahres in verschiedenen Schweizer Städten hielt. Es kann hier auch darauf hingewiesen werden, daß die Schweizerische Offiziersgesellschaft für den kommenden Sommer eine Studienreise nach Jugoslawien plant, um an Ort und Stelle unter Führung der beteiligten Offiziere einzelne für unsere Verhältnisse besonders interessante Kampfhandlungen des Partisanenkrieges zu studieren. Die Reise soll, wie in Belgrad zu erfahren war, durch die Organe des sehenswerten Armeemuseums vorbereitet und organisiert werden. *Tolk.*

5. Berner Waffenlauf

(-th.) Der Erfolg einer Veranstaltung liegt in den rechtzeitigen und gründlichen Vorarbeiten begründet. Das haben sich die Organisatoren des Berner Waffenlaufes, der dieses Jahr seine fünfte Auflage erlebt, schon seit Jahren hinter die Ohren geschrieben. Das OK hielt kürzlich seine erste Sitzung des Jahres ab, die an Stelle des zurückgetretenen Hptm. André Amstein erstmals vom neuen Präsidenten, Adj.-Uof. Heinrich Stamm, gleichzeitig Präsident des Unteroffiziersvereins der Stadt Bern, geleitet wurde. Das Datum des 5. Berner Waffenlaufes wurde bereits im letzten Jahr auf Sonntag den 13. September festgelegt, was bestätigt wurde. Auf Grund früherer Erfahrungen wurden anläßlich der Aussprache der Cheffunktionäre für den kommenden Lauf einige Aenderungen beschlossen. Die Laufstrecke wurde bei einer Länge von 30 km mit ca. 300 m Höhendifferenz beibehalten, wird aber erstmals in umgekehrter Richtung gelaufen. Da sich der Schießplatz im «Sand» für die jedes Jahr zahlreicher einstellenden Waffenläufer von 800 und mehr Startenden nicht mehr eignet und auch nicht erweitert werden kann, wird das Schießen in den Schlußteil der Strecke nach ca. 26 km in den Militärstand Ostermundigen verlegt. Dieser gut ausgebaute Stand bietet bei allen Wettern und auch bei 1000 und mehr Waffenläufern Gewähr, das Schießen reibungslos durchzuführen. Auf diese Schießprüfung, die von den Läufern auf 200 m Distanz drei Schuß auf Feldscheibe G verlangt, ist für den Berner Waffenlauf charakteristisch und soll unter keinen Umständen Verzicht geleistet werden. Mit dieser Neuordnung hofft man auch, inskünftig noch mehr interessierte Zuschauer für die Leistungen unserer Wehrmänner mobilisieren zu können. Als Auszeichnung, die an alle Läufer, die den Lauf beendigen, abgegeben wird, wurde wiederum eine Medaille mit Band in den Berner Farben gewählt, deren Sujet der Sechshundertjahrfeier des Eintrittes Berns in die Eidgenossenschaft angepaßt werden soll. Vorschläge sollen von einer ganzen Reihe von Firmen einverlangt werden. Die sanitarische Eintrittsmusterung, mit der unser Berner Waffenlauf für alle Waffenläufe des Landes führende Pionierarbeit leistete, soll in der bewährten Form beibehalten werden. Bereits heute besteht in allen Landesteilen schon große Interesse für die immer mehr Anklang findende Berner Konkurrenz; die ersten Anmeldungen liegen vor.